

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 34

Rubrik: Lieber Nebi!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anpreisung der «neuen Zeit»

Schon hören wir wieder das alte Lied —
doch mehr gebrüllt als gesungen —,
das Lied, das uns von Nord und Süd
vor Jahren ins Ohr ist gedungen.

Es ist das Lied von der «neuen Zeit»
und ihrer neuesten Phase,
das alte Lied, das weit und breit
verlockt mit der alten Phrase.

Vom Osten schlägt er uns nun ans Ohr,
der Sang von der «neuen Epoche»,
bald einzeln lockt er und bald im Chor,
und immer neu jede Woche —

Nicht jede Woche nur, jeden Tag
kann man die Lockung vernehmen;
wir hörten sie wie Hammerschlag
erst kürzlich ertönen aus Böhmen.

Jedoch was dieser alte Sang
von «neuer Zeit» verkündet,
das hat man in manchem Land schon lang
erfahren und ergründet.

Das neue politische Lied, es singt
von neuester «Volksbeglückung»,
doch was die «neue Zeit» dann bringt,
ist alte Volksbedrückung.

Es gibt in unserem lieben Land
auch solche Neuzeit-Sänger;
sie locken umsonst, sie sind erkannt
als hörige Rattenfänger.

EI HI

Luxusgespräch im Luxuswagen

«Sie sagte mir,» beklagte sich eine
Freundin bei ihrer Bekannten, «daß Du
ihr das Geheimnis gesagt hättest, das
ich Dir gesagt habe, nicht weiter zu
sagen.»

«Ach Gott,» sagte da die Bekannte,
«ich habe ihr aber gesagt, es Dir nicht
weiter zu sagen, daß ich es Dir gesagt
habe.»

«Aber,» drängte die Freundin, «sage
es ihr ja nicht, daß ich Dir gesagt habe,
was sie mir gesagt hat!»

W. Sch.



E. Leutenegger

Nach Aufhebung des Hotel-Bauverbotes

Ein neues Hotel wird angefangen



Unheimlicher Besuch auf der Redaktion

„Under eus gsait Herr Redakter,
auch ich wählte die Freiheit!“

Lieber Nebel!

Die schweizerischen Weinpantcher
sind doch letztes Jahr verschiedentlich
vor Gericht gezogen und bestraft wor-
den. Nach diesem bösen Unbill haben
sie sich hin und her überlegt, wie sie es
anstellen könnten, den Wein wieder zu
pantchen, ohne dafür bestraft zu wer-

den. Da kam einer auf diese gute Idee:
Die Pantscherei soll von Amtes wegen
verfügt werden!

Semikolon

Kinderfragen ...

... warum macht Papi immer ein trau-
riges Gesicht und zieht die Brieftasche,
wenn Mami ‚Schatzi‘ zu ihm sagt?

... warum verkaufte Papi sein Auto,
als Mami neulich sagte, sie wolle nun
auch das Autofahren lernen? —

... warum wollen sie mich dick ma-
chen, weil ich mager bin, wenn Mami,
die dick ist, so gerne schlank werden
möchte? —

-rik-

Aus dem Inkareich,

671

dessen Gründer Indianer waren, ist, nach-
dem es vom 11. bis 16. Jahrhundert währte,
inzwischen die sogenannte «Grüne Hölle»
geworden. Die eindringenden Spanier «be-
freien» die Bewohner so gründlich, daß
ein großer Stab von Forschern heute die
Geheimnisse des untergegangenen Inka-
reichs der Vergessenheit entreißen müssen.
Die Inkas verlangten rücksichtslos die Ab-
lieferung der hübschesten und körperlich
fehlerfreien Mädchen, die den Göttern ge-
opfert oder zum Tempeldienst erzogen
wurden. In letzterem Falle mußten sie zeit-
lebens Tempelteppiche sticken. Von jeher
waren also Teppiche eine begehrte Ware.
— In Zürich Orientteppiche von Vidal an
der Bahnhofstraße.

Jeder gepflegte Herr braucht

BRIT
NACH DEM RASIEREN

Pflegt, desinfiziert und schützt Ihre Haut!